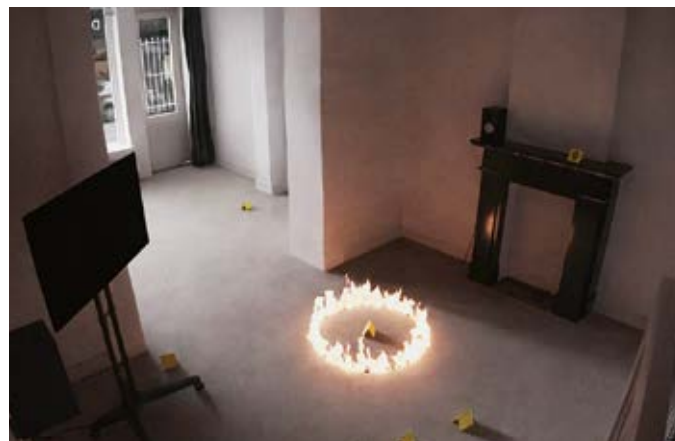
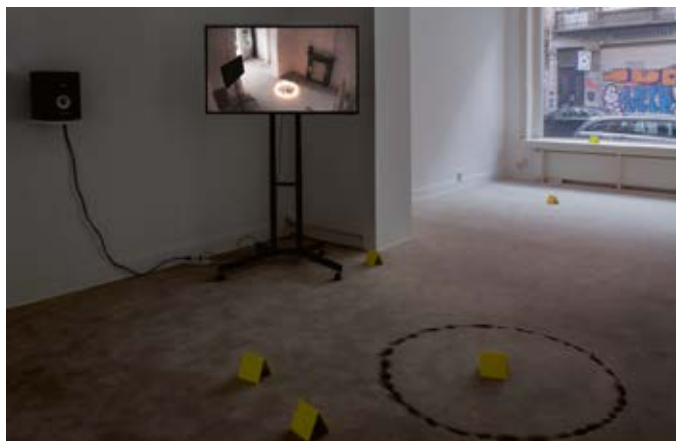


If these walls could talk, they would cough and eat a snack at Nordsee.

Kassel (Deutschland) 2022, Ortsspezifische Rauminstallation, Video auf Monitor (09:36 Min.) Kassel (Germany) 2022, site specific installation, video on monitor (09:36 min.)



Der Krimi ist das beliebteste Roman- und Fernsehgenre der Deutschen. Was es also mit den gelben Nummernkärtchen auf sich hat, welche verschiedene Stellen im Kasseler Kunstverein markieren, dürfte den meisten Besucher*innen der Installation von Stefanie Schwarzwimmer sofort klar sein: es handelt sich um Tatortmarkierungen. Auf einem Monitor sehen wir eine Aufnahme des Kunstvereins vor uns, die an Überwachungsvideo erinnert. Aber das kann es nicht sein, denn eine Stimme richtet sich im Video an uns. „Do you see what I'm doing here?“ Und dann sehen wir: kleine Feuer überall.

Auch in den USA hat das dem Krimi entsprechende Mystery-Genre in den letzten Jahren einen Boom erlebt. Serien, Bücher und Filme wie „Little Fires Everywhere“ oder „Gone Girl“ erfreuen sich großer Popularität. Frauen fallen hier paradoxerweise oft dadurch auf, dass sie verschwinden. Oder ihr Gedächtnis verlieren. Oder ein Geheimnis verstecken. Frauen – so scheint jedenfalls die Übereinkunft, die gar nicht so neu klingt – Frauen sind das Mysterium. Historisch wie fiktional will man in ihnen das Irrationale sehen, das Unberechenbare. Das galt schon im Mittelalter für die vermeintliche Hexe auf dem Scheiterhaufen und gilt auch heute für die impulsiven „Real Housewives“ im gleichnamigen Reality-TV-Imperium, in dem sich superreiche Frauen superschlecht benehmen und dafür wahlweise geliebt oder gehasst werden. Oder wie Schwarzwimmer es zusammenfasst: Reiche Frauen beschuldigen andere reiche Frauen des Gaslighting. Ein Begriff, der zurückgeht auf das mehrfach verfilmte Theaterstück „Gaslight“ von 1938, in dem ein Ehemann die Wahrnehmung seiner Frau so lange manipuliert, bis sie an ihrer eigenen Zurechnungsfähigkeit zweifelt. Er tut dies, indem er die Gaslampen im Haus flackern lässt – immer dann, wenn es außer ihr keine Zeug*innen für das Phänomen gibt. Stefanie Schwarzwimmer dagegen gibt uns durchaus eine Chance zu realisieren, wer hier mit dem Feuer spielt: „Do you see what I'm doing here?“ Die Künstlerin, so können wir nicht zuletzt nachlesen, beherrscht die Technik des 3D-Renderings.

Mit wenigen, aber gezielt eingesetzten Mitteln kreiert Schwarzwimmer mit ihrer Installation zunächst ein durchaus beunruhigendes Setting, um uns dann, ganz dem Krimi-Genre gleich, mit einer unterhaltsamen Erzählung auf verschiedene Fährten zu locken. Klug dosierte popkulturelle Anspielungen treten Assoziationsketten los, die bis tief in die patriarchal geprägte Kulturgeschichte und zu den ältesten Mythen um das Weibliche führen.

Marlene Denningmann

// Crime is the most popular novel and television genre among Germans, who affectionately call it “Krimi.” Most visitors to Stefanie Schwarzwimmer’s installation should therefore immediately recognize the yellow numbered cards, which mark different spots at Kasseler Kunstverein: They are crime scene labels. On a monitor we see our view of the space duplicated in a recording reminiscent of surveillance videos. But it can’t be, because a voice addresses us in the video. “Do you see what I’m doing here?” And then we see: little fires everywhere.

The U.S. American equivalent to the German “Krimi” has also been booming in recent years: Mystery books, films, and series like ‘Little Fires Everywhere’ or ‘Gone Girl’ enjoy great popularity. Paradoxically, women often stand out here because they disappear. Or lose their memory. Or hide a secret. Women – at least that seems to be the consensus, which doesn’t sound all that new – women ARE the mystery. Historically as well as fictionally they have been linked to the irrational, the unpredictable. This was already true in the Middle Ages for the alleged witches at the stake and is still true today for the impulsive ‘Real Housewives’. The reality TV empire features super-rich women behaving super-badly and reaping either love or hatred in return. Or, as Schwarzwimmer sums it up: Rich women accuse other rich women of ‘gaslighting.’ A term that goes back to the play ‘Gaslight’ from 1938, which has been adapted to film several times and features a husband manipulating his wife’s perception until she doubts her own sanity. He achieves this by making the gas lamps in the house flicker – exclusively at times when his wife has no other witness present. Stefanie Schwarzwimmer, on the other hand, gives us a chance to realize who is playing with fire here: “Do you see what I’m doing here?” The artist, we can read not least, masters the technique of 3D rendering.

With few, but purposefully used means, Schwarzwimmer’s installation may strike as unsettling at first, but then guides us into entertaining narratives following different leads, much like crime stories do. Cleverly dosed pop-cultural references set off chains of associations that lead deep into patriarchal cultural history and to the oldest myths about the feminine.